

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

JOACHIM WEBER

Dimensionen von Freiheit in der
Sozialen Arbeit (S. 134-144)

Joachim Weber

Dimensionen von Freiheit in der Sozialen Arbeit

Freiheit ist immer umkämpft, sie mobilisiert Energien und impliziert ein Abwehrrecht gegen Übergriffe, nicht nur, aber auch Übergriffe von Seiten einer politischen Regierung. Aber Freiheit geht keinesfalls im Befreiungsimpuls auf. Das Eintreten für eine negative Freiheit der Abwehr von Unfreiheit mag geeignet sein für Protestkundgebungen, aber es fragt sich, ob Freiheit über die Protestfunktion hinaus hier eine Bedeutung hat.

Befreiung
und Selbst-
bestimmung

Im Kontext der Aufklärung bedeutet Freiheit zunächst Selbstbestimmung, die zwar eine Befreiung von Fremdbestimmung, Paternalismus und Entmündigung impliziert. Der Begriff thematisiert aber immer auch mehr als Befreiung. Sie lässt zurückfragen nicht nur nach dem Selbst, das da bestimmt, wie es auch die Form einer solcher Bestimmung zu explizieren hat, wobei die Geschichte des Nachdenkens über Freiheit hier sehr unterschiedliche Antworten entwickelt hat. Im vorliegenden Fall wird die Frage nach der Freiheit im Kontext der Sozialen Arbeit aufgeworfen. Dort spielt die Selbstbestimmung insbesondere in Form der Subjektorientierung eine herausragende Rolle (Winkler, 1988: 139 ff.), die keinesfalls darin aufgeht, Szenarien der Fremdbestimmung in der Lebenswelt zu kritisieren und einen Respekt vor der Selbstbestimmung der Subjekte einzufordern. Allerdings zeigt sich die Soziale Arbeit selbst immer wieder in Entmündigungsszenarien verwickelt durch Formen von Einschließung, insbesondere wenn es sich um totale Institutionen geschlossener Unterbringung handelt, durch Formen der fürsorglichen Belagerung, durch expertokratische Verständnisse von Professionalität oder durch die Unterminierung von Selbstbestimmung im Kontext von Effizienzorientierung. Selbstbestimmung ist im Kontext Sozialer Arbeit von vielen Seiten immer schon ebenso umstritten wie bedroht.

1 Okzidentale Dimensionen des Freiheitsbegriffs

Rekurs

Mit einigem Recht können wir die okzidentalen Kulturen als solche kennzeichnen, die sich um den Freiheitsbegriff gruppieren. Der folgende Rekurs auf die diesbezügliche Ideengeschichte erfolgt dabei nicht systematisch, sondern eher pragmatisch. Es werden solche Freiheitsverständnisse aufgerufen, die im Kontext sozialpädagogischer Praxis von besonderer Relevanz sind, die der Sozialen Arbeit und ihrer Praxis etwas zu sagen haben¹. Von diesem Rückgriff auf verschiedene Denktraditionen aus soll ein verlegenes Verständnis von Freiheit skizziert werden, das meines Erachtens geeignet ist, die Soziale Arbeit in besonderer Weise zu inspirieren.

Spätestens seit der griechischen Klassik, kristallisiert in der berühmten Leichenrede von Perikles (Thukydides, 1990 II 36,1 ff.), steht die Freiheit im Zentrum der okzidentalen Kultur, und zwar

eine solche, die private Freizügigkeit verbunden hat mit politischer Freiheit. Allerdings war diese Freiheit immer umstritten, wie Platons Freiheitsbegriff zeigt, der Freiheit in Vernunftwahrheit und

¹ Dies kann im Folgenden nur umrisshaft skizziert werden. Zum ausführlichen Diskurs des Freiheitsbegriffs vgl. Weber, 2021: 63 ff.